

Kindergarten "Zur Arche Noah" in Bolstern

Konzeption

Herzlich Willkommen



Inhalt

<i>Konzeption</i>	1
.....	1
1 Vorwort des Trägers	4
2 Gesetzliche Grundlagen und der Auftrag der Einrichtung	5
2.1 Lageplan	6
2.2 Unsere Einrichtung stellt sich vor	7
2.3 Allgemeines	7
2.4 Geschichte	7
2.5 Darstellung der Einrichtung	7
Unser Kindergarten besteht aus einer Gruppe, in die maximal 28 Kinder aufgenommen werden können	7
2.6 Einzugsgebiet	7
2.7 Betreuungszeiten	8
2.8 Schließzeiten	8
2.9 Personal	8
2.10 Arbeitszeiten	8
2.11 Räumlichkeiten	9
2.12 Außenspielgelände	10
3 Pädagogische Arbeit	11
3.1 Die Eingewöhnung	11
3.2 Unser Bild vom Kind	14
3.3 Beobachtung und Dokumentation	15
3.4 Portfolio	15
3.5 Schutz des Kindes vor Gefährdung	15
3.6 Partizipation und Rechte des Kindes	15
3.7 Resilienz	16
3.8 Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	17
3.9 Grundaufgaben der pädagogischen Fachkräfte	17
3.10 Teamarbeit	18
3.11 Ziele unserer pädagogischen Arbeit	19
3.12 Planung der pädagogischen Arbeit	21
4 Methodische und didaktische Umsetzung	22
4.1 Freispiel	22
4.2 Kinderkonferenz	22
4.3 Aktivitäten	23
4.4 Projekte	23

4.5	Pfiffikuss	24
4.6	Vorschule.....	24
4.7	Einblicke in den Kindergartenalltag.....	25
4.8	Tagesablauf.....	26
5	Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	27
5.1	Formen der Elternarbeit.....	27
5.2	Elternbeirat.....	29
5.3	Umgang mit Beschwerden	29
5.4	Öffentlichkeitsarbeit.....	30
5.5	Kooperation mit anderen Institutionen	30
5.6	Qualitätsmanagement.....	31
5.7	Evaluation und Weiterentwicklung der Konzeption	32
6	Nachwort.....	32
7	Quellenangaben und Literaturliste	34

1 Vorwort des Trägers

Pädagogische Konzeption in den kommunalen Kindergärten der Stadt Bad Saulgau

Vorwort der Bürgermeisterin

Die Kindertageseinrichtungen entwickeln sich immer mehr von einer Betreuungs- hin zu einer Bildungseinrichtung. Um diesen Anforderungen, die zum Teil von der Politik aber auch von den Eltern an uns herangetragen werden, gerecht zu werden, versucht die Stadt permanent das Angebot unter Berücksichtigung der Wünsche der Eltern anzupassen.

So ist die vorliegende pädagogische Konzeption bereits die 2. Fassung seit der ersten Erstellung im Jahre 2006. Die laufende Aktualisierung wird von uns als zusätzliches Angebot gesehen, um Ihnen mehr Informationen über unsere Einrichtungen zu geben.

So können Sie der pädagogischen Konzeption die Grundorientierung entnehmen, wie die Erzieherinnen und wir als Stadt den Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag nachkommen. Sie bekommen somit eine wertvolle Hilfe an die Hand, wenn es gilt die richtige Einrichtung und das richtige Angebot für ein Kind auszuwählen.

Ich lade insbesondere die Eltern ein sich bei der Fortentwicklung der pädagogischen Konzeption aktiv einzubringen, damit wir Ihnen immer mehr Hilfestellungen bieten können, wenn es z. B. gilt Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren.

Weitere Details über die städtischen Kindergärten finden Sie im Übrigen auf der Homepage der Stadt (www.bad-saulgau.de).

Dort sind auch die jeweiligen Öffnungs- und Schließzeiten sowie die Ansprechpartner der einzelnen Einrichtungen veröffentlicht. Selbstverständlich steht Ihnen auch die

Stadtverwaltung (Tel.: 07581/207-105, Frau Luib) gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.



Doris Schröter

Bürgermeisterin

2 Gesetzliche Grundlagen und der Auftrag der Einrichtung

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Er hat einen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Dies beinhaltet:

- Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- Unterstützung und Ergänzung der Erziehung und Bildung in der Familie.
- Hilfe für die Eltern, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.
- Der Förderauftrag bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.
- Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethische Herkunft berücksichtigen.
- Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf es zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden.

- Die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften, Eltern, Institutionen und unterstützenden Partnern (Ergo, Logo usw.) ist geprägt von Offenheit, Wertschätzung und Transparenz. Dies dient der kontinuierlichen Verbesserung des Bildungs- und Erziehungsprozesses und dem Wohl des Kindes.

Desweiteren richten wir unsere pädagogische Arbeit nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ in Baden-Württemberg.

2.1 Lageplan



2.2 Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.3 Allgemeines

Unser Kindergarten liegt von der Kernstadt aus in Richtung Ostrach im Ortsteil Bolstern. Bolstern hat ca. 400 Einwohner.

Der Kindergarten befindet sich gegenüber der Kirche.

2.4 Geschichte

Das Haus, indem sich unser Kindergarten befindet, wurde 1895 erbaut.

Im Jahre 1977 wurde es umgebaut und renoviert. Aus dem Schulhaus wurde ab 1977 ein Kindergarten.

Bis zum Jahre 1997 hatte unser Kindergarten noch keinen Namen. Zum 20-jährigen Bestehen erhielt er den Name **Kindergarten „Zur Arche Noah“ in Bolstern**.

Der Name ist für uns Programm. Wir möchten den Kindern Geborgenheit und Sicherheit in der Gemeinschaft vermitteln.

2.5 Darstellung der Einrichtung

Unser Kindergarten besteht aus einer Gruppe, in die maximal 28 Kinder aufgenommen werden können.

Weiterhin haben wir Erfahrungen mit der Integration von behinderten Kindern.

Bei uns werden Kinder im Alter von 2,9 Jahre bis zum Schuleintritt aufgenommen.

2.6 Einzugsgebiet

Zu unserem Einzugsgebiet gehören Kinder aus Bad Saulgau und seinen Ortschaften. Für die Kinder aus Wolfartsweiler besteht die Möglichkeit den Schulbus zu nutzen.

2.7 Betreuungszeiten

Die aktuellen Betreuungszeiten im Kindergarten sind:

Montag-Freitag: 07.15 Uhr-12.30 Uhr

Montag und Dienstag: 13.45 Uhr-16.15 Uhr

Am -, Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagnachmittag ist der Kindergarten geschlossen

2.8 Schließzeiten

In der Regel ist der Kindergarten ca. 30 Tage im Jahr geschlossen.

In den Ferienzeiten gibt es die Möglichkeit, die Kinder in anderen Kindergärten der Stadt Bad Saulgau (kirchlich und städtisch) zu betreuen. Genauere Informationen hierzu entnehmen Sie bitte der Internetseite der Stadt Bad Saulgau (www.bad-saulgau.de).

2.9 Personal

In der Einrichtung arbeitet eine Erzieherin als Leiterin und eine Erzieherin als Zweitkraft sowie Praktikant*innen in Schul-und Berufsausbildung.

2.10 Arbeitszeiten

Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals teilt sich in die Arbeit am Kind 30 h-31,25 h und der Verfügungszeit je nach prozentualer Beschäftigung auf.

Die Verfügungszeit setzt sich aus:

- Vor-und Nachbereitungszeit der päd. Angebote
- Teambesprechungen
- Gespräche mit Trägern oder Kooperationspartnern
- Elternarbeit
- Organisatorische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

2.11 Räumlichkeiten

Gruppenräume:

Der Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume sowie die Nutzung des Gemeinschaftsraumes, in denen verschiedene Funktionsecken integriert sind.

Funktionsecken:

- die Puppenecke
- der Kaufladen
- eine Musik- und Kreativecke zum Musizieren, Malen, Basteln usw.
- eine Lese- und Kuschelecke
- Bauecke
- Werkbank mit dazugehörigen Werkzeugen
- eine Kinderküche mit Essbereich

Diese Funktionsecken sind so angelegt:

- dass jedes Kind einen freien Zugang zu allen Bereichen hat.
- das Spielmaterial frei wählen kann
- das Kind allein oder in der Gruppe spielen kann
- Möglichkeiten für Bewegung und Rückzug gibt.

Gemeinderaum:

Dieser steht uns für Elternabende, Elternkaffee usw. dem Kindergarten zur Verfügung.

Garderobe:

Die Garderobe hat für 28 Kinder Platz. Die Plätze sind mit Symbolen gekennzeichnet.

Sanitärräume:

Für die Kinder haben wir 2 Toiletten und 2 Waschbecken zur Verfügung.

Integriert in diesem Raum befindet sich der Wickelbereich mit einer Kinderdusche.

Für das Personal und die Gäste kann der Sanitärbereich des Gemeinderaumes genutzt werden.

Weitere Räume:

Die Einrichtung verfügt noch über ein Büro, einen Abstellraum und einen Keller.

Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen besteht die Möglichkeit, die Einrichtung über den Gemeinderaum/Terrasse zu betreten.



2.12 Außenspielgelände

- Das Außenspielgelände bietet ausreichend Gelegenheit, um dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden.
- Der Garten hat Platz für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Aktivitäten.
- Die Kinder können verschiedenes und zur Bewegung anregendes Spielzeug z.B. Roller, Dreiräder, Fahrräder, Autos und Klettergeräte sowie einen Sandkasten nutzen.
- Das Außenspielgelände ist so angelegt, dass die Kinder kreativ und schöpferisch

- tätig werden können.



3 Pädagogische Arbeit

3.1 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist die Übergangsphase zwischen Familie und Kindergarten.

In dieser Phase erfährt das Kind eine besondere Zuwendung, da es sich einen neuen Lebensraum erschließt. Auch für die Eltern ist dieser Prozess eine besondere Herausforderung, sie werden von uns vorab über alle Schritte der Eingewöhnung informiert (im Aufnahmegespräch).

Durch aktive Zusammenarbeit von Eltern und unserem Kinderteam wird der Eingewöhnungsprozess gestaltet. Die Dauer und der Verlauf der Eingewöhnung werden bei jedem Kind individuell festgelegt.

Der Gestaltung der Eingewöhnungsphase in der neuen Betreuungssituation kommt daher eine große Bedeutung zu.

Der Eingewöhnungsprozess kann nach einem Arbeitsplatzwechsel von Fachkräften oder nach längerer Abwesenheit des Kindes noch einmal erneut nötig werden.

Eine mangelnde oder dem Kind nicht angemessene Eingewöhnungsphase kann sich auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes nachteilig auswirken und die Bindungsbeziehung zu Mutter und/oder Vater beeinträchtigen.

Dies gilt für alle Kinder, die in Kindertageseinrichtungen aufgenommen werden, insbesondere jedoch für Kinder unter drei Jahren.

Wichtig für die Eltern:

- Genügend Zeit einplanen für die Eingewöhnung
- Die Eltern müssen lernen loszulassen
- Während der Eingewöhnung sollten zu Hause keine großen Veränderungen stattfinden (Umzug, Berufseinstieg der primären Bezugsperson usw.)
- Geben Sie etwas Vertrautes von zuhause mit, wie ein Kuscheltier, Bild, Spielzeug
- Auf den Schnuller wird im Kindergarten verzichtet, da es der Sprachförderung nicht förderlich ist.

Konkrete Inhalte der Eingewöhnung:

Unsere Eingewöhnungsphase beginnt mit einem Anmelde- und Kennenlerngespräch mit Ihnen und Ihrem Kind. Wir teilen Ihnen das Anmeldeformular, unseren Flyer sowie das Kindergarten ABC mit organisatorischen Punkten aus.

Danach findet ein gegenseitiger Informationsaustausch statt, indem wir auf Ihre Fragen und Anliegen eingehen können.

Anschließend haben Sie die Möglichkeit den Kindergarten mit seinem Gelände und dem Spielplatz zu besichtigen.

Bei der Eingewöhnung Ihres Kindes lehnen wir uns an das Berliner Modell an und wir geben Eltern und Kinder den Raum und die Zeit, sich auf diese neue Lebenssituation einzustellen.

Jedes Kind erhält die Zeit, die es benötigt, für den Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten. In der Anfangszeit besuchen Eltern und Kinder gemeinsam die Einrichtung. Die Dauer des Besuches wird dabei gesteigert. Wenn sich das Kind an die neuen Bezugspersonen gewöhnt hat und sich zurechtfindet, wird die Anwesenheit der Eltern reduziert. Die Eltern sollten jedoch in der Übergangsphase von 2 Wochen, ständig erreichbar sein.

Und sollte es doch einmal länger dauern, dass Ihr Kind noch Problem beim Eingewöhnen hat, schauen wir Individuell auf Dieses und die Situation.

In dieser Zeit helfen wir Ihrem Kind behutsam die Abläufe in unserem Kindergarten zu verstehen.

Regelmäßige Rücksprachen und zeitnaher Informationsaustausch zwischen uns und Ihnen, sind uns bei der Eingewöhnung Ihres Kindes in der Einrichtung sehr wichtig.

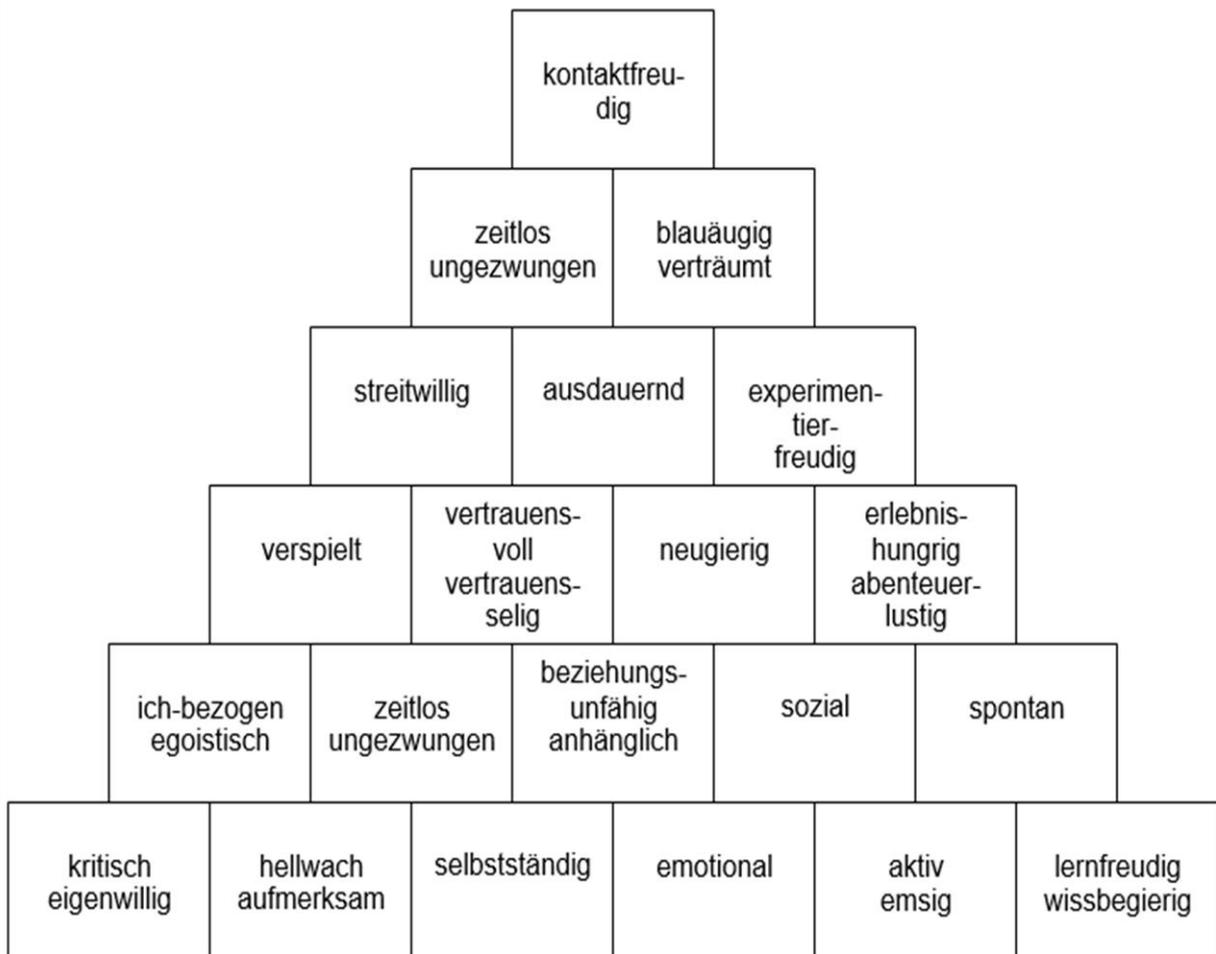


3.2 Unser Bild vom Kind

Wir orientieren uns an folgendem Leitsatz von Maria Montessori:

„Das Kind ist kein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen aufgefüllt haben und das uns so alles verdankt. Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen und es gibt niemanden, der nicht von dem Kind, das er selbst einmal war, gebildet wurde.“

Das Kind ist:



3.3 Beobachtung und Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer päd. Arbeit ist die systematische Beobachtung und Dokumentation. Dadurch können wir Stärken und Schwächen eines Kindes erkennen und individuelle Förderansätze erarbeiten.

Bei Bedarf werden externe Fachkräfte und Therapeuten in Abstimmung mit den Eltern zu Rate gezogen.

3.4 Portfolio

Das Portfolio zeigt die individuelle Entwicklung des Kindes in der Einrichtung. Es steht bei uns im Gruppenraum und ist für jedes Kind zugänglich, so dass es als Austausch für die Kinder dienen kann.

Es ist die Grundlage für Elterngespräche und zeigt am Beispiel Entwicklungsschritte der Kinder.

3.5 Schutz des Kindes vor Gefährdung

Der Schutzauftrag wird momentan erarbeitet und kann nach Fertigstellung im Kindergarten eingesehen werden.

3.6 Partizipation und Rechte des Kindes

Partizipation bedeutet:

Zeichnet sich aus Beteiligung, Teilhabe, Mitbestimmung und Mitwirkung.

Kinder lernen von klein auf den Kindergartenalltag mitzugestalten z.B.

- Anschaffung von Spielsachen oder Spielgeräten.
- Welche Themen und Projekte interessieren die Kinder.
- Wohin geht der Vorschul Ausflug hin?

Umgesetzt wird das durch Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Befindlichkeitsrunden oder auch den Morgenkreis.

Rechte des Kindes

- Das Kind hat ein Recht, Kind zu sein.
- Das Kind hat ein Recht auf Spontanität und freie Entfaltung.
- Das Kind hat ein Recht von Geburt an dynamisch-schöpferische Kräfte / Neugierde und Motivation mitzubringen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf sein eigenes Tempo. Die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes lässt sich in kein Schema pressen.
- Das Kind hat ein Recht auf die Gemeinschaft, um sich vom "Ich zum Du" zu entwickeln.
- Das Kind hat ein Recht auf Anregung, um seine Umwelt zu begreifen.
- Das Kind hat das Recht auf Teilhabe, Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung.
- **Diese Vorgaben orientieren sich an dem Grundgesetz der UN-Kinderrechtskonvention und dem VIII. SGB.**

3.7 Resilienz

Ist die Widerstandfähigkeit eines Kindes, welches durch bestimmte Risikofaktoren und Schutzfaktoren beeinflusst wird.

Risikofaktoren können sein:

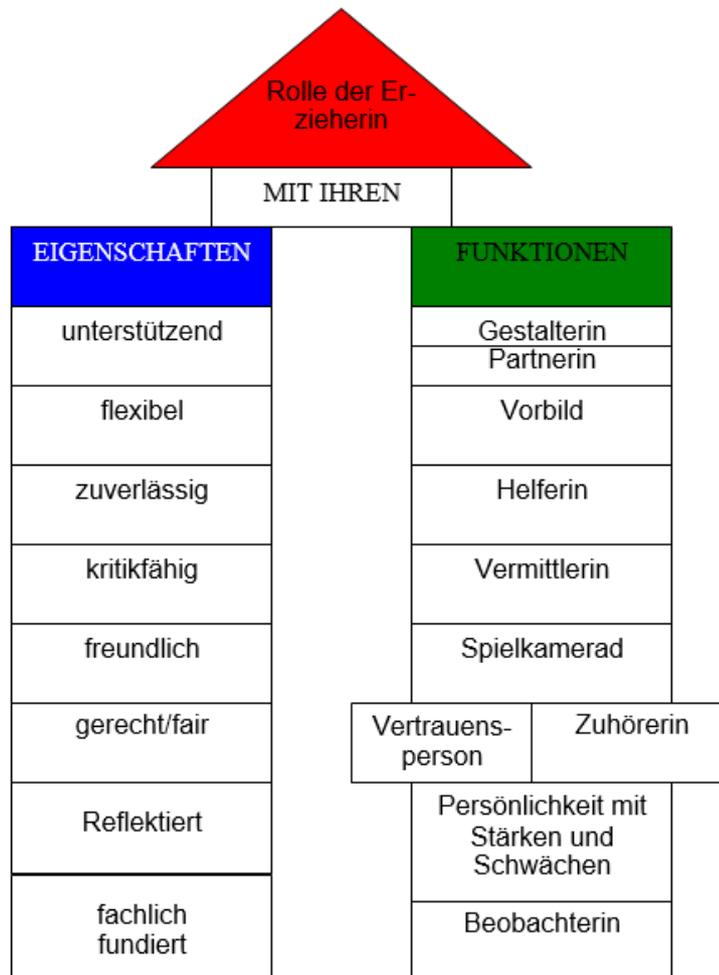
- Krankheiten in der Familie,
- Verluste Mobbing,
- familiäre Probleme usw.

Schutzfaktoren:

- Stabile Bezugspersonen,
- Problemlösefähigkeit,
- Selbständigkeit,
- Harmonie in der Familie.....

Je höher seine Resilienz ist, desto leichter fällt es dem Kind, negative Gefühle und Erlebnisse in positive Emotionen und Situationen umzuwandeln.

3.8 Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte



3.9 Grundaufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Im Kindergarten leben und spielen Kinder aus verschiedenen familiären Verhältnissen, verschiedener kultureller Herkunft, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstandes zusammen.

Hier ist die Erzieherin mit ihren Funktionen und Eigenschaften gefragt. Sie schafft eine anregende Atmosphäre, die das Interesse der Kinder weckt und somit die Selbständigkeit der Kinder unterstützt. Sie schafft Bedingungen, in denen die Kinder

selbständig sein können. Dadurch wird das Selbstwertgefühl gefördert und weiterentwickelt.

3.10 Teamarbeit

Wir sind ein offenes Team, in dem sich das päd. Personal sowohl ergänzt als auch ihre jeweiligen Individualitäten in die Arbeit einbringen.

Dadurch entsteht ein ressourcenorientiertes Arbeiten, mit dem Fokus auf den Stärken der Teammitglieder.

Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen im Rahmen der Teamarbeit sind für uns unerlässlich. Konflikte werden aktiv und konstruktiv angegangen.

Zur Planung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit finden neben den regelmäßigen Teamsitzungen auch Fort- und Weiterbildungen statt.

Unsere Grundhaltung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung.

Eltern begegnen wir freundlich und kooperativ. Dabei ist uns Transparenz sehr wichtig. Gemeinsam mit Ihnen sorgen wir für das Wohl unserer Kinder.

Dieses Teamverständnis führt dazu:

- Gesteckte Ziele zu erreichen
- Aufgaben und Probleme zu lösen
- Eine positive Arbeitsatmosphäre zu bieten

3.11 Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Zitat:

***„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer,
die entfacht werden wollen“***

Francois Rabelais

Die pädagogische Arbeit in BW in den Kindertageseinrichtungen lehnt sich an den Bildungs- und Orientierungsplan von BW an.

Dieser umfasst folgende Bereiche:

Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl sowie Sinn, Werte und Religion.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. Wir legen Wert darauf, dass ihr Kind vom Kindertageneintritt bis zum Schulbeginn individuell betreut, gefördert und gebildet wird.

Körper:

Die Kinder entwickeln vielfältige motorische Fähigkeiten:

Bewegung ist für eine ganzheitliche Entwicklung wichtig. Ein Kind kann sich nur durch vielfältige körperliche Aktivitäten in allen Bereichen gesund und altersgemäß entwickeln.

Sinne:

Die Kinder erschließen sich ihre Welt aktiv mit allen Sinnen:

Sie nehmen ihre Welt aktiv mit allen Sinnen wahr. Die Kinder begreifen und entdecken diese durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken.

Sprache:

Die Kinder entwickeln sprachliche Fähigkeiten:

Das Kind lernt seine Wünsche und Bedürfnisse durch die Sprache auszudrücken. Es teilt seine Meinung mit und tritt durch die Sprache mit anderen Menschen in Kontakt und entwickelt Spaß an dieser. Es lernt Literatur in Form von Bilderbüchern, Gedichten, Fingerspielen oder Liedern kennen. (Siehe Sprachkonzept ab Sept.23)

Denken:

Die Kinder entwickeln kognitive Fähigkeiten:

Sie lernen ihre Umgebung kennen, sich darin zu Recht zu finden und ihr Wissen zu erweitern. Die Kinder entwickeln Neugier. Durch die Auseinandersetzung mit Dingen und Menschen lernen sie diese in Beziehung zu setzen und Zusammenhänge zu erkennen.

Gefühl und Mitgefühl:

Die Kinder erleben Gefühl und Mitgefühl:

Sie sind in die Gemeinschaft des Kindergartens integriert und fühlen sich darin wohl. Die Kinder erfahren Anerkennung, lernen sich gegenseitig zu akzeptieren und mit Konflikten umzugehen. Sie lernen soziale Umgangsformen anzuwenden.

Sinne, Werte, Religion:

Die Kinder entwickeln Norm- und Wertvorstellungen:

Sie entwickeln eine positive Grundeinstellung zum Leben, d.h.:

Durch die Strukturierung im Kindergarten erfahren sie Halt und Sicherheit. Dies ermöglicht ihnen Offenheit gegenüber Neuem, Fremdem und Diversem. Sie lernen mit Regeln umzugehen und sich selbst, Mensch, Tier und Umwelt zu schätzen.

Die Kinder entwickeln eine eigenständige Persönlichkeit:

Das Kind entwickelt zunehmend Fähigkeiten und Fertigkeiten und entdeckt seine eigenen Stärken und Schwächen. Durch die gezielte pädagogische Arbeit und im Spiel wird das Kind und die Gruppe für die Zukunft vorbereitet.



3.12 Planung der pädagogischen Arbeit

Ein wichtiger Bestandteil in der Umsetzung der pädagogischen Arbeit, ist die Wochen- und Jahresplanung. Gestützt, ist diese durch unsere pädagogische Ausbildung, Fortbildungen, lesen von Fachliteratur, Erfahrungen und Reflexionen.

Themen finden wir durch Beobachtungen, pädagogische Ziele sowie Interesse der Kinder (Kinderkonferenz).

Bei unserer Planung werden immer wiederkehrende Themen z.B. Jahreskreis, St. Martin, Weihnachten, Ostern oder Muttertag und Jubiläen aufgegriffen.

Kinder können wir Stärken und Schwächen eines Kindes erkennen. Diese Kinder werden in Einzelförderungen durch das pädagogische Personal bzw. Therapeuten unterstützt.

4 Methodische und didaktische Umsetzung

4.1 Freispiel

- Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltages.
- Das Spiel ist vom Kind selbstgestaltete Zeit und Aktivität.
- Darin können die Kinder mit und ohne Hilfe des päd. Personals tätig sein.



4.2 Kinderkonferenz

Die Kinderkonferenz ist eine Methode, die zur Partizipation gehört.

In dieser besprechen wir mit den Kindern Regeln, neue Projekte und Themen oder Anschaffungen.

Es werden demokratische Entscheidungen gefällt, Konflikte gelöst und können Beschwerden vorgebracht werden. Es geht uns dabei um einen ernsten Aushandlungsprozess und nicht um Erfüllung von Wünschen.

4.3 Aktivitäten

In regelmäßig stattfindenden Aktivitäten und Angeboten werden die Kinder in verschiedenen Bereichen gefördert. Diese können in gezielten oder freien Angeboten in Klein- und Großgruppen stattfinden. In folgenden Bereichen ist das möglich.

- Motorischer Bereich
- Entwicklung der Sinne
- Sprache und Sprachverständnis
- Kognitiver Bereich
- Sozialer und Emotionaler Bereich
- Rhythmisch und Musikalischer Bereich
- Ästhetischer Bereich
- Umwelt-Natur- und Sachbegegnung
- Religiöser und Ethischer Bereich

Häufig werden gleichaltrige Gruppen gebildet, in denen die Kinder arbeiten und spielen.

4.4 Projekte

Projektarbeit orientiert sich an den Fragen der Kinder und wird von Fachkräften und den Kindern geplant und bearbeitet. Solche Projekte können Gesundheitserziehung, Bauernhof, Wald und Natur sowie Berufe (Feuerwehr, Polizei oder Bäcker) sein.

Werden von den Fachkräften und Kindern über eine längere Zeit intensiv geplant und bearbeitet. Solche Projekte können sein: Gesundheitserziehung im Kindergarten, Kinder erfahren Berufe oder Wald und Natur.

4.5 Pfiffikuss

In der Pfiffikusstunde lernen und erwerben die Mittleren in einer Vorstufe vor der Vorschule in spielerischer Art und Weise Fähigkeiten und Fertigkeiten wie (Konzentration, Ausdauer, Malen usw.)

4.6 Vorschule

Die Vorschule ist das letzte Jahr, bevor die Kinder in die Schule kommen.

In diesem Jahr sind die Kinder sehr stolz darauf, dass sie die Großen sind.

Einmal in der Woche wird den Großen ein Angebot in verschiedenen Bildungsbereichen angeboten. Es ist uns dabei wichtig, dass sie dieses Angebot regelmäßig wahrnehmen, um ihre erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten in den verschiedenen Bereichen zu festigen. Die Kinder werden auf den Schulalltag vorbereitet. Dazu gehören u.a. auch Selbstbewusstsein, Selbständigkeit, Resilienz usw.



4.7 Einblicke in den Kindergartenalltag



4.8 Tagesablauf

So kann ein Tagesablauf aussehen:

07.15 Uhr 09.00 Uhr	Ankommen und Freispiel
07.45 Uhr-10.15 Uhr	Freies oder gemeinsames Frühstück
09.00 Uhr-10.45 Uhr	Angebote und Aktivitäten zum Thema
11.00 Uhr-12.30 Uhr	Aufenthalt im Freien
11.45 Uhr-12.30 Uhr	Abholzeit

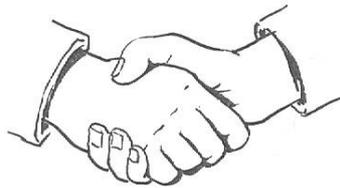
Mittagspause

13.45 Uhr-16.00 Uhr	Freispiel oder Angebote
16.00 Uhr-16.15 Uhr	Abholzeit



5 Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elternarbeit ist für uns ein wichtiger Bestandteil bei der Betreuung, sowie Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten. Dabei legen wir Wert auf einen konstruktiven Dialog zwischen Elternhaus und Erzieherinnen. Die Eltern sind informiert über den Entwicklungsstand ihres Kindes und unsere pädagogische Arbeit. Zwischen Eltern und Erzieherinnen besteht eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und ehrliche Zusammenarbeit



Elternhaus und Kindergarten arbeiten Hand in Hand zum Wohl ihres Kindes

5.1 Formen der Elternarbeit

Aufnahmegespräche

Im Aufnahmegespräch findet ein erster Informationsaustausch und Kennenlernen statt.

Elterngespräche/Entwicklungsstandgespräch

Es gibt verschiedene Formen von Elterngesprächen:

1. Das „Tür- und Angelgespräch“
2. Das „Entwicklungsstandgespräch“

Das „Tür- und Angelgespräch“ findet spontan beim Bringen und Abholen des Kindes statt. Es ist kurz, aber informativ.

Das Entwicklungsstandgespräch findet mindestens einmal jährlich nach Terminvereinbarung zwischen Eltern und päd. Personal statt. Im Dialog mit den Eltern tauschen wir uns über Beobachtungen und Entwicklungsstad des Kindes im Kindergarten und zu Hause aus.

Elternabende/Elternnachmittage

Im Laufe eines Kindergartenjahres, finden nach Absprache mit den Eltern oder dem Elternbeirat verschiedene Elternabende statt. Es werden Informationen ausgetauscht oder bestimmte Themen besprochen, zu denen manchmal ein Referent eingeladen wird.

Andere Elternabende/-mittage dienen der Kontaktpflege zwischen den Eltern oder für kreative Tätigkeiten.

Elterninformationen

Meistens geschieht dies mündlich oder per E-Mail. So können wir Themen oder Termine an die Eltern weitergeben. Es ist auch möglich per WhatsApp in Kontakt zu treten.

Infotafel

Die Infotafel hat ihren festen Platz im Flurbereich des Kindergartens. Hier werden wichtige Termine und sonstige Informationen bekannt gegeben.

Feste / Feiern

Im Kindergarten finden jährlich verschiedene Feste / Feiern statt. Diese können variieren. Sie sind immer etwas Schönes und Besonderes und lösen große Freude bei den Kindern und Eltern/Verwandten und Freunden aus.

5.2 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Dieser trifft sich in regelmäßigen Abständen zu Elternbeiratssitzungen.

Er unterstützt die Erziehungsarbeit im Kindergarten und fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger.

Der Elternbeirat kann Anregungen, Wünsche und Vorschläge der Eltern entgegennehmen und der Leitung des Kindergartens oder dem Träger unterbreiten.

Er berichtet den Eltern über seine Tätigkeit.

5.3 Umgang mit Beschwerden

„Ein Beschwerdemanagement ist gesetzlich verankert und in der Kita umzusetzen. Jede Beschwerde ist ernst zu nehmen, und es muss angemessen darauf reagiert werden. Beschwerden sind eine Art von Beteiligung, da dem Kind hier das Recht zuerkannt wird, seine Interessen bzw. auch die der anderen in der Einrichtung zum Ausdruck zu bringen und damit eine Veränderung herbeizuführen.....“

Beschwerden können in zwei Formen eingeteilt werden-in:

- **Verhinderungsbeschwerden** mit Ziel, Handlungen zu verhindern. Andere Personen werden darauf aufmerksam gemacht, dass sie eine Grenze überschritten haben. Verhinderungsbeschwerden richten sich immer an den Verursacher, an Kinder oder Erwachsene;
- **Ermöglichungsbeschwerde** mit dem Ziel, eine Veränderung bzw. neue Situation herbeizuführen; das führt oft zu Veränderung von Strukturen. Ermöglichungsbeschwerden können sich auf das Verhalten von Kindern und

Erwachsenen, das Materialangebot, die Raumgestaltung, auf Strukturen oder Vereinbarungen beziehen (KITA KONZEPTION Schritt für Schritt gemeinsam entwickeln von Ulrike Glöckner, S. 84, 4.7 Beschwerdemanagement)

5.4 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein zentrales Instrument, um auf sich aufmerksam zu machen.

Folgende Aufgaben gehören zur Öffentlichkeitsarbeit:

Kommunikation: z.B. Herstellung von Kontakten wie Kooperationspartner Schule, Träger, Eltern und Kinder

Management: z.B. Organisation und Planung der Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion und Kreation: Pressemitteilungen, Berichte und Informationen mit Entsprechenden Fotos aus der Kita.

5.5 Kooperation mit anderen Institutionen



Mit folgenden Partnern und Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Gemeinde/Träger/Kirche, Ortsverwaltung, Jugendamt, Gesundheitsamt, Fachberatung/Landratsamt, Polizei, Sozialamt u.a.
- Kinderärzte/Fachärzte, Patenzahnarzt, Therapeuten (Logo, Ergo, Heilpädagogen u.a.), Kinderpsychologen
- Grundschule (Bertha-Hummelschule), Kindergärten, Fachschulen für Sozialpädagogik, ansässige Schulen für Berufsorientierung, Musikschule
- Erziehungsberatungsstelle, Sprachheilzentrum, Sozial-Pädiatrisches-Zentrum (SPZ), Körper-Behinderten-Zentrum-Oberschwabens (KBZO)
- Eltern und Rufbereitschaft
- Kontakte des Gemeinwesens: Feuerwehr, Förster, Bäcker, Landwirte, usw.
- Verschiedene Vereine
- Sponsoren (Fa. Claas, Fa. MB Knoll, Sparkasse, Raiffeisenbank, Volksbank)

5.6 Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement ist die Summe aller Aktivitäten eines Kindergartenbetriebes.

Diese zielen darauf ab, die Erwartungen aller Beteiligten zu ermitteln und im Verhältnis zu den Ressourcen zu koordinieren. Aus dem Ergebnis werden verbindliche Qualitätsziele entwickelt. Diesbezüglich werden Maßnahmen und Vorkehrungen zur Planung, Lenkung und Verbesserung von Abläufen, Anforderungen und Dienstleistungen beschrieben, um eine ständige Verbesserung zu erreichen. Es werden Standards gesetzt, die einzuhalten sind.

Eng damit verbunden ist das **Qualitätsmanagementsystem**, dies meint die gesamte Organisationsstruktur sowie die Regelung von Verantwortlichkeiten, die Festlegung der Prozesse und das zur Verfügung stellen aller erforderlichen Mittel, die zur Verwirklichung des Qualitätsmanagementsystems von Nöten sind. Sie werden festgelegt und dokumentiert (s. Auszug QM Handbuch-Stadt Bad Saulgau).

5.7 Evaluation und Weiterentwicklung der Konzeption

Die Evaluation dient zur systematischen Weiterentwicklung der Qualität. Dabei wird zwischen Selbst- und Fremdevaluation unterschieden.

Dabei wenden wir folgende Instrumente an:

- Teamreflexion
- Fallbesprechung
- Kollegiales Feedback
- Mitarbeitergespräche
- Regelmäßige Auswertung von Dokumenten wie Beobachtungsbögen, Statistiken, Protokollen

- Elternbefragung (mündlich, schriftlich)
- Auswertung von Elterngesprächen
- Auswertung von Kinderbeobachtungen
- Kinderkonferenzen
- Rückmeldungen von Partnern (Schule, Fachdiensten, Ausbildungsstätten)
- Hospitationen

6 Nachwort

Bildung, Erziehung und Betreuung sind Voraussetzung, um alle Kinder individuell altersgemäß zu fördern.

Deshalb ist eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern notwendig.

Unsere Konzeption wird uns dabei unterstützen.

Die Inhalte und Schwerpunkte sind auf die Vielfalt unserer Kinder, sowie auf die Rahmenbedingungen unseres Kindergartens abgestimmt.

Unsere weitere pädagogische Arbeit stützt sich auf Beobachtungen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und die daraus folgenden Schlussfolgerungen.

Dadurch entwickelt sich unsere pädagogische Arbeit in Kooperation mit den Eltern ständig weiter.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die bei der Erstellung der Konzeption mitwirkten und uns dabei unterstützen.

Für die Möglichkeit, die Grundlagen für diese Konzeption zu erarbeiten, möchten wir dem Träger der Stadt Bad Saulgau und Frau Engl-Rezbach herzlich danken.

Außerdem bedanken wir uns:

- Für das Vorwort Frau Bürgermeisterin Doris Schröter
- Für den Druck und die Druckvorbereitung Stadt Bad Saulgau

Wir bedanken uns für die gelungene Arbeit und freuen uns auf das „Leben“ der Pädagogischen Konzeptionen und deren Weiterentwicklung.

Bad Saulgau, den 08.08.2022

Für den Träger

Für die Kindergartenleitung

Für den Elternbeirat

7 Quellenangaben und Literaturliste

- Wir erstellen eine Konzeption; Norbert Huppertz; Verlag Don Bosco
- Kita Konzeption; Schritt für Schritt gemeinsam entwickeln; Ulrike Glöckner; Herder Verlag
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung; Für die baden-württembergischen; Kindergärten; Ministerium für Kultus, Jugend und Sport; Verlag Beltz

Verantwortlich:

Für die Texte - Antje Stulp/Nadine Duske

Für den Druck - Stadtverwaltung Bad Saulgau

© Kindergarten „Zur Arche Noah“, 88348 Bad Saulgau – Bolstern

Jegliche Vervielfältigung und Veränderung des Textes und der Bilder bedürfen der Zustimmung der Kindergartenleitung und des Kindergartenträgers.